



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Wunderkur und etzliche andere ergetzliche Sächelchen

Abraham <a Sancta Clara>

Berlin, [circa 1924]

106. Was der Sonntag bringt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68577)

106. Was der Sonntag bringt.

So Gottloß / so Haylloß / so Gewissenloß / so Ehrloß / so Treuloß seynd die verschalckte Hebraeer gewest / daß sie so gar auch an einem vornehmen Festag gesucht haben / den Herrn Jesum auß dem Weeg zu raumen / vnd ihre Händ in sein vnschuldiges Blut zu waschen / also zwar / daß er hat müssen / weil sein Zeit noch nit vorhanden / sich an solchem Festag in der Geheimb zu halten / Quaerebant eum in die Festo. [Joan. 7.]. Der Zeit layder! geschicht solches auch / vnd zeigt es die öfftere Erfahrnuß / daß Gott an einem Festag mehr belaydiget wird als zu einer anderen Zeit; in Calenderen wird man öffter finden wegen der Influentz [Einwirkung] der Himmels-Gestirn die Andeutung der Zeit / da ist oft zu lesen / heunt ist gut zu schreyffen; heunt ist gut Nägel abzuschneyden / heunt ist gut Pflangen zu setzen. Man thut fürwahr zu einem jeden Sonntag / vnd Feyrtag wegen der bereits gar zu starck eingewurpleten üblen Gewohnheit auch hinzusetzen; heunt ist gut fressen vnd sauffen / heunt ist gut tanzen vnd springen / heunt ist gut spielen vnd galanisiren / & c. Dann alles dieses halt man fest an den Festagen.

O Pater! hat man doch auch bey der Hochzeit zu Cana Gallilaea wol gessen vnd truncken / vnd gleichwol hat man ihnen die Zech nit so hart auffgeschriben / als wie vns / wann ihr die ganze Wochen thet die Hobel in Händen führen / so würd ihr gewiß am Sonntag auch dort einkehren / wo die Hobelschaitten [Hobelspäne; vgl. Bierwische] am Zaiger [Bier-, Wirtshauschild] hangen: wann ihr die ganze Wochen solt zum Gießen / so würd ihr am Feyrtag auch nit weit von der Kandel [Kanne] seyn: wann ihr ein ganze Wochen solt Nägel spizen / so würd ihr auch euch meistens auf den Sonntag spizen & c. Bruder Callixt*) / du redest

*) calix = Becher.

nit übel / wahr ist es / daß man bey der Hochzeit zu Cana auff das Essen vnd Trinken kein Spott hat gelegt / aber du must anbey wissen / daß auch der HErr Iesus bey derselben Taffel gefessen: aber gehe du mir am Sonntag vnd Feyr-Tag in ein Wirths-Hauß / vnd schaue vnter der ganzen Bursch / so bey dem Tisch sitzen / ob auch allda der HErr Iesus zu finden? das selten / das fast nie / wol aber statt seiner der böse Feind / dann wenig wird man hören / wo nit der Teuffel citiert wird; der Teuffel holl mich / der Teuffel holl dich; der Teuffel danck dir; der Teuffel traue dir / der Teuffel glaub dir; der Teuffel spill mit dir / der Teuffel wart auff dich / der Teuffel zahl so vil / der Teuffel sauff den Wein / der Teuffel freß so theur / der Teuffel holl den Kellner / & c. Da / da / da findt sich ja Gdt nit ein / wo sein abgesagter Widersager so vil gilt.

(Judas IV S. 407/08.)

107. Der Goldfluß.

O verfluchtes Gelt / verruchtes Gelt! du gesambtes Gelt / verdambtes Gelt / was Übel machst du in der Welt! Bey vns Teutschen pflegt man ins gemein / wegen der Farb / die Ducaten rothe Fuchsen zu nennen / gleichwie nun die Füchs des Samsons / deren dreyhundert in der Zahl / ein sehr grossen Schaden den Philistaeischen Feldern zugefügt / nicht weniger Schaden verursachen obbenannte rothe Füchs der Catholischen Kirchen. O wie manche Ehren-Blühe / von dero der himmlische Bräutigam spricht / flores apparuerunt in terra nostra [„Die Blumen sind erschienen in unserm Lande.“ Hohes Lied 2, 12] / verwüsten dise schlimme Gesellen. In dem Französischen Wappen-Schild waren vor disem [vordem] drey